

Friedrich Arndt (1893 – 1983)

Friedrich Arndt wurde am 25.09.1893 in Stendal als Sohn des Oberpostsekretärs Emil Arndt (* 1855 Arneburg - † 1945 Leipzig) und seiner Frau Luise, geb. Moritz (* 1866 - † 1940 Stendal), geboren.



Er nahm als Leutnant bzw. Oberleutnant am 1. Weltkrieg teil, erlitt einen Knie durchschuss und geriet im Elsass in französische Gefangenschaft.

Von 1920 bis 1923 studierte Friedrich Arndt in Berlin Germanistik und ein weiteres Fach (unbekannt). Er arbeitete dann beim Verlagsbuchhändler Ludwig Degener in Leipzig. Wie lange er dort arbeitete, ist unbekannt. Im Dezember 1925 heiratete er Emma, geb. Flach (* 1904 Pforzheim - † 1967 Pforzheim).

Ab 1933 studierte Friedrich Arndt in Leipzig Zahnmedizin. Am 11. Juni 1937 wurde er bei Karl Thomas und Karl Scheer an der Universität Leipzig mit seiner Arbeit „Technische und klinische Prüfung der Gußlegierung Pallagan“ zum Dr. med. dent. promoviert. Seine Approbation als Zahnarzt hatte er bereits am 24. April 1937 erhalten. [2] Nach seiner Promotion betrieb er von 1937 bis Dezember 1945 eine Zahnarztpraxis in Leipzig-Großzschocher.

Dort wurde er durch die sowjetische Geheimpolizei [NKWD](#) verhaftet. Seine Tochter Sybille erinnert sich, dass die Mutter täglich zur Polizeiwache ging, um ihrem Mann Essen zu bringen. Am 05.01.1946 wurde Friedrich Arndt aus dem Gefängnis in Leipzig ins [Speziallager Nr. 1](#), Mühlberg/Elbe verlegt. Der „Haftvorwurf“ laut sowjetischer Transportliste lautete: „Bataillonsführer und Ausbildungsinspektor des Volkssturms“. [3] Dieser Vorwurf wurde in der Regel ohne genauere Prüfung erhoben, kann also ebenso zutreffen wie nicht zutreffen.

Die Töchter Sybille Groetzner und Esther Arndt wissen nichts darüber, dass der Vater Bataillonsführer und Ausbildungsinspektor des Volkssturms war. Er musste am 2. Weltkrieg teilnehmen, war aber durch den Knie durchschuss und sein Alter nicht an der Front. Seine Aufgabe bestand darin, als Offizier Soldaten an die russische Front zu bringen. Friedrich Arndt war Mitglied der NSDAP.

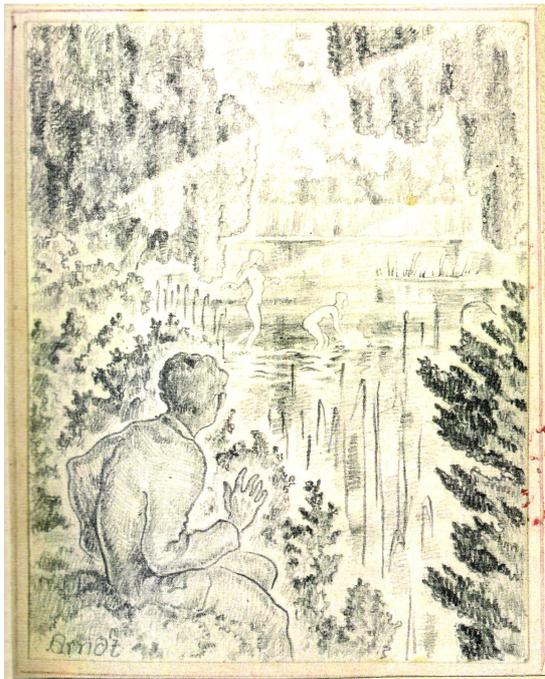
Im Lager Mühlberg war Friedrich Arndt als Zahnarzt tätig. Dies belegt u.a. der folgende Bericht des Mitgefangenen [Gottfried Becker](#) [4]:

„Dr. Friedrich Arndt war Zahnarzt. Seine Spezialität waren kleine Bildchen als Illustration von Gedichten, davon viel Balladen, die im Lager auswendig kursierten. Die „Ballade vom Brennesselbusch“ war eine solche. Aber auch kleine Illustrationen zu Rilkes „Cornet“ sind bekannt.“



Dazu kommentiert Frau Sybille Groetzner:

„Mein Vater war ein begabter Zeichner. Seine Bilder waren filigran, mit Tusche. Zum Teil waren seine Bilder sehr grotesk – Karikaturen. Er zeichnete seine Chefs. Zeichnete in seiner Gefangenschaft im Elsass die dortigen Landschaften (s. [Anhang](#), S. 4 und 5). Friedrich Arndt war aber auch ein begnadeter Sänger.“



Friedrich Arndt: **Am Waldweiher**, Zeichnung zu einem Gedicht von **Oskar Karich**, Speziallager Mühlberg 1945/48, undatiert, Stadtmuseum Mühlberg [5, S. 159]



Friedrich Arndt: **Gretchen vor der Dolorosa / Enthebung**, Zeichnung, Speziallager Mühlberg 1945/48, undatiert [5, S. 151]

In der Zeit von Friedrich Arndts Gefangenschaft in Mühlberg erhielt die Familie keinerlei Lebenszeichen. Sie wussten weder, wo er war, noch ob er überhaupt noch lebte. Mit der Auflösung des Lagers Mühlberg wurde Friedrich Arndt am 09.08.1948 entlassen. [3]

Die Familie Friedrich Arndts hatte die Sowjetische Besatzungszone (SBZ) im Frühjahr 1946 nach seiner Verhaftung und der Enteignung des Wohnhauses sowie der Leipziger Zahnarztpraxis verlassen. Emma Arndt ist mit ihrer Tochter Esther über das Lager Friedland in ihre Heimat Pforzheim übersiedelt. Der Aufbruch ließ ihr genügend Zeit, vieles einzupacken und mitzunehmen. Tochter Sybille machte zu der Zeit noch ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und hatte in Heidelberg angefragt, ob sie diese dort fortsetzen könnte. Da sie noch keinen Bescheid hatte, blieb sie vorerst in Leipzig. Zwei Monate später, als sie die Zusage von Heidelberg hatte, ging sie in Vacha/Thüringen mit Hilfe von Schleusern schwarz über die schon geschlossene Grenze.

Nach seiner Entlassung aus dem Lager Mühlberg erfuhr Friedrich Arndt in Leipzig von einer befreundeten Familie, dass Frau und Kinder die SBZ verlassen hatten. Ihm wurde wohl erst mal eine Flasche Schnaps gegeben, um sich von dem Schock zu erholen. Nachdem er wieder bei Kräften war, ging er im August 1948 „schwarz“ über die Grenze nach Pforzheim zu seiner Familie.

Um sich seinen Lebensunterhalt verdienen zu können, wurde ihm eine Zahnarztpraxis nördlich von Pforzheim in dem Bauerndorf Bauschlott zugeteilt. Doch der Kontakt mit der Landbevölkerung war schwierig, denn Friedrich Arndt unterhielt sich lieber über Literatur, Musik und Kunst als über das Wetter und die Landwirtschaft. Seine Frau unterstützte ihn. Auch die Töchter halfen wechselweise in der Praxis mit. 1950 konnte Friedrich Arndt eine Praxis in Pforzheim in der Zerrennerstraße eröffnen. Da Tochter Sybille dann zur Hebammen-Ausbildung nach Freiburg ging, half Ehefrau Emma komplett in der Praxis.

Als sie 1965 an Krebs erkrankte, schloss Friedrich Arndt seine Zahnarztpraxis im Alter von 72 Jahren.

Die Familie Friedrich Arndts hat nach seiner Heimkehr Wesensänderungen beobachtet. Die Tochter Sybille berichtet:

„Mein Vater hat nie über die Lagerzeit gesprochen. Der Name eines Freundes aus der Lagerzeit fiel aber öfter, Peter Kusell¹ aus Mannheim. Ihm hat unser Vater im Lager wohl oft Brot zugesteckt. Sie hatten später immer noch Kontakt. Ich habe ein altes Adressbuch meines Vaters gefunden, eventuell mit Namen ehemaliger Lagerinsassen.“

Die andere Tochter Esther ergänzt:

„Mir sind die Namen Kusell aus Mannheim, **Zahnarzt Uellendahl**², **Dr. Kirchhoff**³ aus Stuttgart und **Max Pfau**⁴ in Erinnerung. Das waren Freunde aus dem Lager, mit denen unser Vater noch lange Kontakt pflegte.“

Friedrich Arndt verstarb am 5. Juli 1983 in Pforzheim.

Wir danken Frau Sybille Groetzner und Frau Esther Arndt für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung des Textes und des Fotos sowie Frau Bettina Groetzner für ihre hilfreiche Unterstützung.

Stand: 12.11.2015

Quellen:

1. Bericht der Töchter Sybille Groetzner, geb. Arndt, Pforzheim und Esther Arndt. Januar und September 2015.
2. Paul Diemer. *Die zahnmedizinischen Dissertationen an der Universität Leipzig 1919 -1945*. Dissertation. Universität Leipzig. 2013.
3. Schriftliche Mitteilungen der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom 10.02.2014 und 17.09.2015.
4. Gottfried Becker. Unveröffentlichter Bericht aus dem Bestand des Museums der Stadt Borna. 2015.
5. Andreas Weigelt. *„Erhebe den Blick“ - Sowjetische Haftstätten in Deutschland 1945 – 1955 im Spiegel künstlerischer und literarischer Zeugnisse*. Evangelische Kirchengemeinde Lieberose und Land. 2010. S. 151 und 159.

1 Dieser Name kann in den Unterlagen der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. nicht gefunden werden.

2 **Rudolf Uellendahl** (genannt „Bobby“), geb. 20.10.1904 in Schalksmühle; wohnhaft in Mittweida, Theaterstr. 1; Zahnarzt; Praxis in Mittweida und Altmittweida; verhaftet im Mai 1945 in Mittweida; kam am 26.07.1946 von Leipzig nach Mühlberg und wurde von hier am 14.07.1948 entlassen. Auf der sowjetischen Transportliste angegebener „Haftvorwurf“: „SD-Staffelrottenführer, SD-Mitarbeiter“. [3]

3 **Dr. Karl Kirchhöfer**, geb. 1890; wohnhaft in Langebrück, Ernst-Thälmann-Str. 8; Zahnarzt; verhaftet am 24.08.1945; kam am 15.09.1945 von Dresden nach Mühlberg und wurde am 24.07.1946 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert. Auf der sowjetischen Transportliste angegebener „Haftvorwurf“: „NSDAP, SS-Sturmabteilführer“. Er lebte nach seiner Entlassung vermutlich in Stuttgart. [3]

4 **Max Pfau**, geb. 1888 in Borna; wohnhaft in Wiederau, Dorfstr. 136; Bürgermeister; verhaftet von OG Glauchau; kam am 04.06.1946 von Chemnitz nach Mühlberg und wurde von hier am 03.08.1948 entlassen; Auf der sowjetischen Transportliste angegebener „Haftvorwurf“: „NSDAP, Ortsgruppenleiter“. [3]

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.

Anhang - Friedrich Arndt. *Basses Alpes, bei Jausiers*. 1919.





[zurück](#) auf S. 1